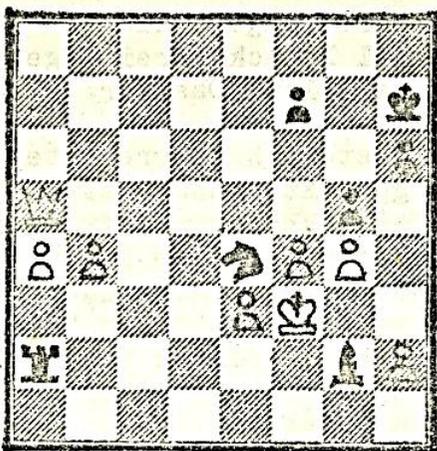


Wir zeigen die beiden Simultanpartien ohne Kommentar:
Deininger-Papack (Albins Gegengambit)



Das schöne Mattbild verdient ein Diagramm

34. b4 Lf1 35. f4 Se4+ Weiß gibt auf, denn er wird im nächsten Zug mattgesetzt (siehe Diagramm).

Papack-Jooß (Sizilianische Verteidigung)

1. e4 c5 2. Sf3 Sc6 3. c3 d6 4. d4 cd 5. cd d5 6. e5 Lg4 7. Le2 Db6 8. Sc3 e6 9. Sg1 Le2: 10. Sge2: Lb4 11. 0-0 Sge7 12. a3 Lc3: 13. bc 0-0 14. f4 f6 15. Kh1 Sf5 16. Dd3 fe 17. fe Tf7 18. Sf4 Taf8 19. Tb1 Da6 20. Da6: ba 21. Te1 Te7 22. a4 Kh8 23. La3 Tfe8 24. Le7: Te7: 25. Tf1 h6 26. Sg6+ Kh7 27. Se7: Sce7: 28. Tb7 h5 29. Ta7: Se3 30. Tf7 Sef5 31. Tf5: ef 32. Ta6: Sg4 33. h3 Sh6 34. Th6:+ Schwarz gibt auf.

Trainings-Samstage nach der Sommerpause:

13.9. - 27.9. - 11.10. - 25.10. - 8.11. - 22.11.
6.12. - 20.12.1975

CAÏSSA

Nr. 3, Mai 1975



Mitteilungen der Schachgruppe Ebner, Ulm (Donau), Frauenstraße 77



"Hilf deinen Figuren, damit sie dir helfen können."

Paul Morphy

Dieser Name löst bei vielen Schachspielern höchste Bewunderung aus. "Genie", "größtes Naturtalent aller Zeiten", diese und ähnliche Auszeichnungen wurden und werden Morphy immer wieder zugebilligt. Eine Partie im Stile Morphys gewonnen zu haben, gilt auch heute noch als ein besonderes Lob, auf das jeder Schachspieler stolz ist.

Paul Morphy wurde 1837 in New Orleans geboren. Im Alter von acht Jahren erlernte er das Schachspiel. Sein Talent entwickelte sich sehr schnell. So beherrschte er schon mit elf Jahren das Blindspiel. Mit dreizehn Jahren schlug er Löwenthal, einen der stärksten Meister um die Jahrhundertmitte. Morphy spielte nur zwei Jahre Turnierschach. 1857 siegte er vor Louis Paulsen im Amerikanischen Schachkongreß in New York, dem ersten Turnier auf amerikanischem Boden. 1858 reiste Morphy nach England, um den britischen Meister Staunton zum Kampf

zu fordern. Doch Staunton stellte sich nicht. Er fand wiederholt Ausreden. So ging Morphy auf ein Match gegen den stark verbesserten Löwenthal ein. Auch diesmal gewann er überlegen. In Paris vereinbarte er Wettkämpfe gegen Harrwitz und Anderssen. Er schlug beide. Adolf Anderssen galt als der stärkste Spieler Europas. Er hatte u.a. das erste aller Turniere, London 1851, gewonnen. Mit seiner "Unsterblichen Partie" schuf er sich unvergänglichen Ruhm. Anderssen war zur Zeit des Zweikampfes mit Morphy nicht in Hochform, er verlor 2:7. Doch mit großer Fairneß und Bewunderung erkannte der Breslauer Gymnasial-Professor die Überlegenheit Morphys an.

1859, nach einjährigem Europa-Aufenthalt, reiste Morphy nach Amerika zurück und wurde von seinen Landsleuten begeistert gefeiert. In Morphy vollzog sich nun eine erstaunliche Wandlung. Er entwickelte sich zu einem exzentrischen Einsiedler. Das Schachspiel wurde von ihm immer mehr gemieden, ja er begann es zu hassen. Niemand durfte in seiner Gegenwart von Schach sprechen. Sein Geisteszustand verschlechterte sich zusehends. Schwermut überfiel ihn, und er litt unter Verfolgungswahn. 1884 beendete ein Schlaganfall sein kurzes Leben.

Was war es nun, was Morphy als Schachspieler so weit überlegen machte, was ihn über seine Gegner so hinauswachsen ließ? Lassen wir die Experten antworten.

Max Euwe: "Morphy konnte ebenso gut verteidigen wie angreifen. Die anderen konnten angreifen, aber nicht besonders gut verteidigen - im Grunde interessierten sie sich für die Verteidigung kaum. Er war ein Positionsspieler und als solcher ein Schüler Philidor's und ein Vorläufer von Steinitz; trotzdem gewann er seine Partien in romantischem Stil à la Anderssen. Er zeigte mehr Verständnis für die Partieanlage als jeder andere Spieler seiner Zeit."

Theo Schuster: "Morphy entdeckte als erster ein wichtiges Prinzip des Schachspiels, nämlich, daß die rasche Entwicklung der Figuren und die Öffnung von Zugstraßen zur gegnerischen Stellung das ausschlaggebende Moment in offenen Stellungen ist. Mit der Erkenntnis, daß die Eröffnung positionell behandelt werden muß, daß die rasche Entwicklung der Streitkräfte die Voraussetzung für erfolgreiche Angriffe sein muß, war Morphy seinen Zeitgenossen um Jahrzehnte voraus. Die anderen Spieler griffen meist verfrüht an, ohne Rücksicht auf die Entwicklung ihrer Figuren, und es wurde einmal auf dieser Seite, dann auf der anderen Seite ein Versuch unternommen. Anders Morphy, der in der offenen Partie, damals die Mehrzahl der Spiele, dem Gegner durch seine planvolle Entwicklung und durch die linienöffnenden Bauernopfer stets voraus war."

Über die Bedeutung, die der Stil Morphys auf das heutige Spiel hat, schreibt Alexander Koblenz: "In offenen Stellungen (in denen die Streitkräfte der Widersacher rasch miteinander in Berührung kommen) ist die Spielweise Morphys auch heutzutage aktuell. Das A und O der allgemeinen modernen Strategie ist: 1. schnellstens die Entwicklung der Figuren fördern; 2. das Zentrum unter Kontrolle halten, dem Gegner jedes Zentrumsfeld streitig machen (Es geht hauptsächlich um die Felder e4, d4, e5, d5!); 3. Linien und Diagonalen öffnen, um hiermit die Aktionsfähigkeit der Figuren maximal zu steigern."

Wir betrachten nun ausführlich eine Partie Morphys, in der seine Spielweise besonders deutlich gezeigt werden kann. Wir können studieren, wie Morphy es verstand, für seine kombinatorischen Angriffe die positionellen Vorbedingungen zu schaffen. Die Partie wurde 1858 in der Loge des Grafen Isouard in der Pariser Oper gespielt - während der Aufführung des "Barbier von Sevilla"!

Morphy – Herzog von Braunschweig und Graf Isouard
Paris 1858

(Es wurden Kommentare von Eduard Lasker, Alexander
Koblenz und Theo Schuster verwendet.)

1. e4 e5
2. Sf3 d6

Die Philidor-Verteidigung. Schwarz baut einen
festen Verteidigungswall auf. Er schließt dabei
aber den Königsläufer ein.

3. d4 ..

Weiß öffnet die Partie sofort und droht Bauern-
gewinn auf e5.

3. .. Lg4

Eine unechte Fesselung, nämlich 4. de de 5. Dd8:+
Kd8: 6. Se5:.. - 3. .. ed gibt das Zentrum auf.
Gesunde Züge sind 3. .. Sc6, 3. .. Sd7 und 3. ..
Sf6.

4. de Lf3:

Schwarz sieht nun, daß er durch Zurückschlagen
einen Bauern verliert und ist gezwungen den Sprin-
ger zu schlagen. Dadurch verliert er jedoch ein
Tempo (zweimaliges Ziehen des Läufers). Die weiße
Dame hingegen vergrößert durch das Wiedernehmen
ihre Beweglichkeit.

5. Df3: de

6. Lc4 ..

Weiß hat erheblichen Entwicklungsvorsprung. Es
droht Matt auf f7.

6. .. Sf6.

Übersieht die folgende Doppeldrohung von Weiß. Es
mußte 6. .. Dd7 geschehen.

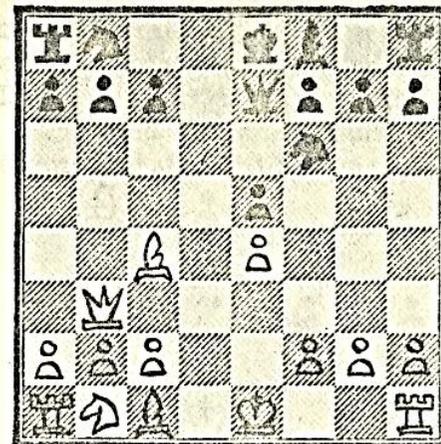
7. Db3 ..

Der Doppelangriff auf zwei ungeschützte Felder,
b7 und f7. Gewöhnlich gelingt es nur, eine Dro-
hung zu parieren. Selbstverständlich zieht man es
vor, die gefährlichere Drohung zu beseitigen. Da
8. Lf7:+ nebst 9. De6+ matt droht, verteidigt
Schwarz das Feld f7.

7. .. De7

8. Sc3! ..

Ein sehr lehrreicher
Zug! Weiß verzichtet
auf den Bauern b7, da
Schwarz dann mit Db4+
den Damentausch er-
zwingen könnte, und
obwohl er die Partie
wohl nicht halten
könnte, würde ein
langwieriges Endspiel
entstehen. Statt des-
sen behält Weiß eine
starke Initiative, in-
dem er mehr Kräfte in
das Spiel bringt. Im
Hinblick auf die rück-
ständige Entwicklung des Schwarzen erwartet Weiß



Stellung nach 7. .. De7

vollkommen richtig, daß er die Partie durch einen
heftigen Königsangriff rasch gewinnen kann. Die
schwarze Dame blockiert den Lf8 und so auch indi-
rekt den Th8. Der schwarze König wird daher lange
in der Brettmitte bleiben müssen und den Angriff
der weißen Figuren ausgesetzt sein.

8. .. c6

Der Bauer b7 ist jetzt gedeckt, aber nur auf Ko-
sten eines weiteren Entwicklungszuges.

9. Lg5 ..

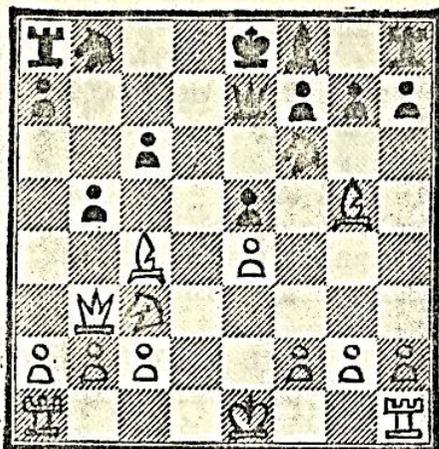
Die Idee dieser Fesselung: eine wichtige Verteidi-
gungsfigur des Gegners lahmzulegen.

9. .. b5?

Schwarz kann nicht 9. .. Sbd7 spielen, weil er die
Deckung des Bauern b7 aufhebt. Er muß daher einen
Vorbereitungszug machen. 9. .. Dc7 wäre ein guter
Zug. Der Textzug ermöglicht Weiß durch Figurenop-
fer einen tödlichen Angriff.

10. Sb5:!

Der Auftakt einer genau berechneten Kombination.
In solchen Fällen geht eine vollständige Umwertung
der materiellen Werte vonstatten. Dynamische Fak-
toren geben den Ausschlag. Weiß hat entscheidenden



Stellung nach 9. .. b5

Ld3 Sbd7 das Schlimmste für Schwarz überstanden sein.

- | | |
|-----------|------|
| 10. .. | cb |
| 11. Lb5:+ | Sbd7 |
| 12. 0-0-0 | Td8 |

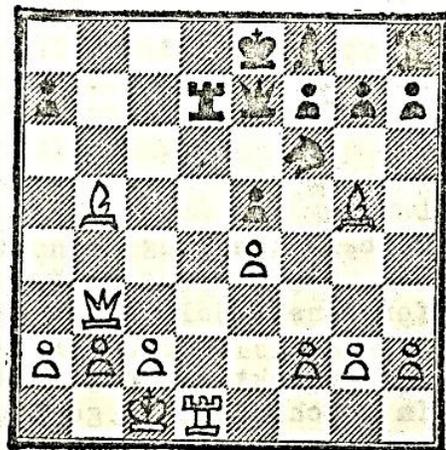
Der einzige Zug zur Deckung des Springers. Die Stellung von Schwarz ist bedauernswert. Seine Figuren sind fast unbeweglich.

13. Td7:!
Vernichtet eine wichtige Verteidigungsfigur.

13. .. Td7:

14. Td1
Auf den gefesselten Td7 erfolgt sofort ein neuer Angriff. Diese Stellung (siehe Diagramm) hatte Weiß im Auge, als er seine Kombination mit 10. Sb5: begann.

14. .. De6
Schwarz würde gern



Stellung nach 14. Td1

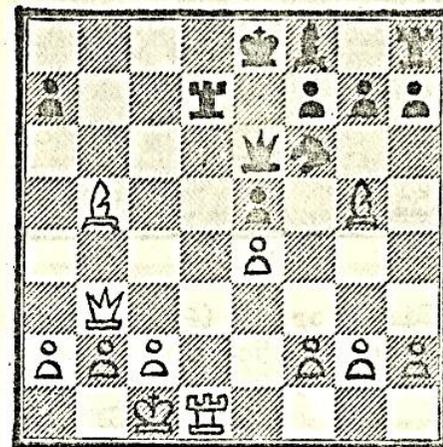
Vorsprung in der Entwicklung. Während vier weiße Figuren entwickelt sind und eine gute Position haben, sind bei Schwarz nur ein Springer und die Dame entwickelt, dazu noch unglücklich. Aber derartige Entwicklungsvorteile haben die Eigenart, sich schnell zu verflüchtigen, falls nicht genügend energisch im weiteren Verlauf gehandelt wird. So dürfte zum Beispiel nach 10.

die Damen tauschen, um dem weißen Angriff die Wucht zu nehmen. Auch andere Züge verlieren sofort, z.B. 14. .. Db4 15. Lf6: Db3: 16. Ld7: matt oder 14. .. h6 15. Lf6: gf 16. Dh3! und Schwarz muß Turm und Dame verlieren wegen der furchtbaren Drohung Td7:.

Nun gewinnt 15. Lf6: leicht, doch Weiß beendet die Partie mit einer herrlichen Mattkombination (siehe Diagramm).

- | | |
|--------------|------|
| 15. Ld7:++ | Sd7: |
| 16. Db8+!! | Sb8: |
| 17. Td8 matt | |

Dieser schöne Schluß muß die Opernfreunde wieder versöhnen!



Es folgen drei Glanzpartien Morphys in Kurzform.

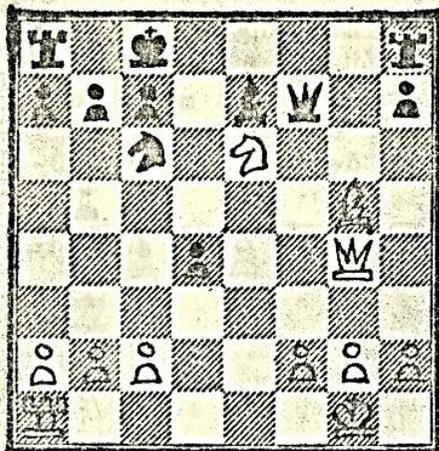
Lichtenhein-Morphy (Schottisch)

New Yorker Turnier 1857

1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. d4 ed 4. Lc4 Sf6 5. e5 d5!
6. Lb5 Se4 7. Sd4: Ld7 8. Sc6: bc 9. Ld3 Lc5 10.
Le4: Dh4! 11. De2 de 12. Le3 Lg4! 13. Dc4 Le3:!
14. g3 (Auf 14. Dc6:+ hatte Morphy folgende Zugfolge
vorausgerechnet: 14. .. Ld7! 15. Da8:+ Ke7 16. g3!
Lf2:++! 17. Kf2: e3+ 18. Ke1 [18. Kg1 e2] 18. ..
Db4+! 19. c3 Db2: 20. Dh8: Lg4!) 14. .. Dd8! 15.
fe Dd1+ 16. Kf2 Df3+ 17. Kg1 (Ke1 De3:+ 18. Kf1
Lh3 matt) 17. .. Lh3! 18. Dc6:+ Kf8! 19. Da8:+ Ke7
Weiß gibt auf. Matt ist nicht zu verhindern.

Morphy-Jacson (Zweispringerspiel im Nachzug)

1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lc4 Sf6 4. d4 ed 5. 0-0
Se4: 6. Te1 d5 (Weiß hat zwei Bauern für Entwick-
lungsvorsprung geopfert) 7. Ld5: Dd5: 8. Sc3! Dh5

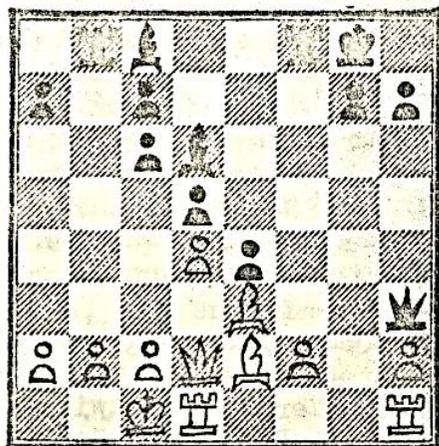


9. Se4: Le6 10. Sg5 Lb4
 11. Te6+ fe 12. Se6: Df7
 13. Sfg5 De7 14. De2 Ld6
 15. Sg7:+ Kd7 16. Dg4+
 Kd8 17. Sf7+!! (Schwarz
 muß das Opfer annehmen.)
 17. .. Df7: 18. Lg5+ Le7
 19. Se6+ Kc8 (siehe Dia-
 gramm) 20. Sc5+ Kb8 21.
 Sd7+ Kc8 22. Sb6++! Kb8
 23. Dc8+!! Tc8: 24. Sd7
 matt. Das legendäre "er-
 stickte Matt"!

Bird-Morphy (Philidor-Verteidigung)

London 1858

1. e4 e5 2. Sf3 d6 3. d4 f5 4. Sc3 fe 5. Se4: d5
 6. Sg3 e4 7. Se5 Sf6 8. Lg5 Ld6 9. Sh5 (Ein ver-
 frühter Angriff.) 9. .. 0-0 10. Dd2 De8 11. g4?
 (Verliert einen Bauern.) 11. .. Sg4: 12. Sg4: Dh5:
 13. Se5 Sc5 14. Le2 Dh3 15. Sc6: bc 16. Le3 Tb8
 17. 0-0-0 (siehe Diagramm) 17. .. Tf2:!! 18. Lf2:
 Da3!(19. ba La3: matt) 19. c3 Da2: 20. b4 Da1+ 21.
 Kc2 Da4+ 22. Kb2 Lb4: 23. cb Tb4:+ 24. Db4: (24.
 Kc1? Da1+ 25. Kc2 Db2 matt) 24. .. Db4:+ 25. Kc2



(25. Ka2! und Schwarz
 hat nichts besseres als
 Remis durch ewiges
 Schach.) 25. .. e3! 26.
 Le3: Lf5+ 27. Td3 (27.
 Ld3? Dc4+ mit Läuferver-
 lust) 27. .. Dc4+ 28.
 Kd2 Da2+ 29. Kd1 Db1+.
 Weiß gibt auf.
 Dies ist eine der be-
 rühmtesten Partien Paul
 Morphys.

Stellung nach 17. 0-0-0

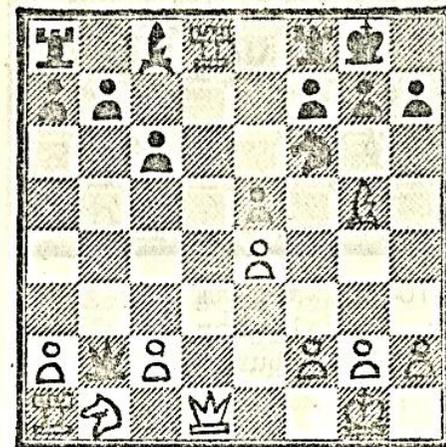
Die Kombination (3)

A. Die geschwächte Grundreihe

3. Abdrängen des Königs

Hier noch ein Beispiel
 für die Methode des
 Abdrängens:

1. Tf8:+ Kf8: 2. Dd8+
 Se8 3. Le7+! (oder
 De7+!) Kg8 4. De8:
 matt.

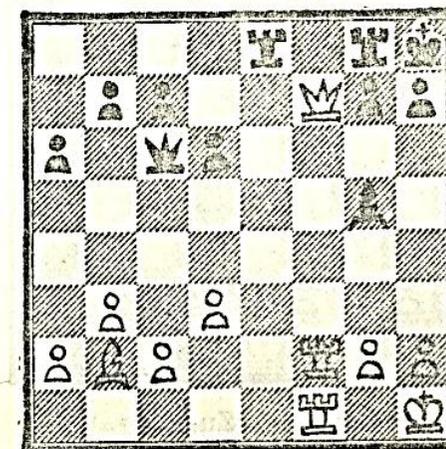


8 Weiß am Zug

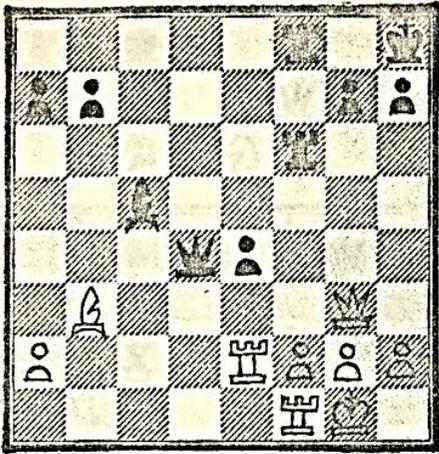
4. Fesselung

Mit Dg8:+ kann Weiß
 nichts erreichen, aber
 mit dem Dameopfer auf
 g7 wird ein Verteidiger
 (Turm) von der Grund-
 linie abgezogen und auf
 g7 festgehalten. Er
 wird durch den Läufer
 auf b2 gefesselt. Die
 Eroberung der Grund-
 reihe ist somit für
 Weiß möglich:

1. Dg7:+! Tg7: 2. Tf8+
 Tf8: 3. Tf8: matt.



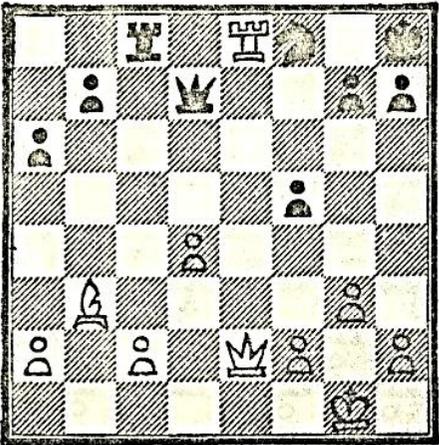
9 Weiß am Zug



10 Schwarz am Zug
Bogoljubow-Spielmann
Magdeburg 1927

5. Doppelangriff

Der Doppelangriff ist besonders gefährlich, da meist nur eine der beiden Drohungen pariert werden kann. Mit dem Doppelangriff triumphiert oft die Zeit über die träge Masse.

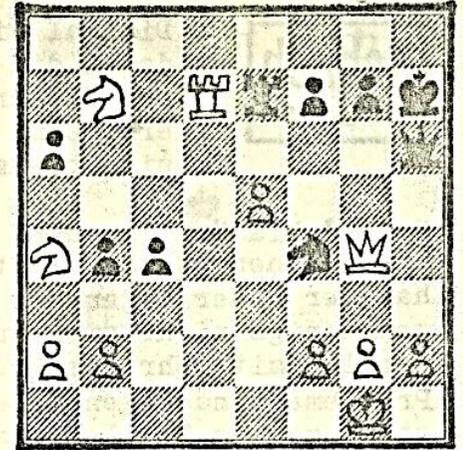


11 Weiß am Zug
Lipschütz-Schalopp
London 1886

Etwas genauer muß man sich die Stellung Nr. 10 ansehen. Der Punkt f2 scheint ausreichend gedeckt zu sein. Doch
1. .. Tf2:!
2. Tef2:
(2. T1f2:? Da1+! und Weiß wird mattgesetzt.)
2. .. Tf2: 3. Df2:
(Auf 3. Tf2: folgt wieder 3. .. Da1+)
3. .. De5! und die weiße Dame geht verloren.

Hier wird zuerst eine gegnerische Figur abgelenkt, um das Feld für den Doppelangriff besetzen zu können.

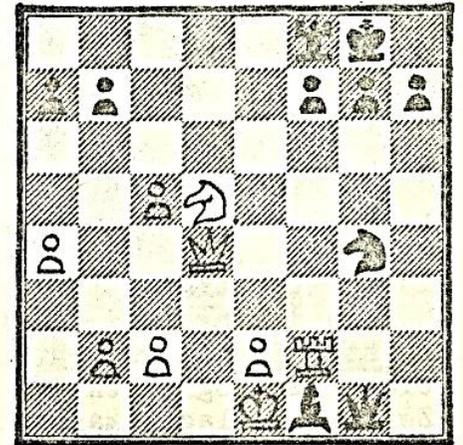
1. .. Td7:!
2. Dd7:
Dg6! Zielt auf g2 und b1. Weiß ist machtlos. Er kann nicht beide Mattdrohungen gleichzeitig ausschalten.



12 Schwarz am Zug
Najdorf-Rossetto
Eventualwendung
Mar del Plata 1941

Weiß scheint auf den ersten Blick mit einer Figur weniger verloren zu sein. Seine Lage sieht recht hoffnungslos aus. Doch Weiß bereitet mit 1. Se7+! einen tödlichen Doppelangriff vor.

1. .. Kh8
2. Tf7:!
2. .. Tf7: 3. Dd8+,
2. .. h6 3. Dg7: matt,
2. .. Sf6 3. Tf8:+ und folgendem Matt.



13 Weiß am Zug
Bryntse-Ericson
Fernpartie 1950

Wird fortgesetzt.

Schach aufgaben

Diesmal sind zwölf Aufgaben zu lösen, damit die schacharme Sommerpause besser überbrückt wird. Das nächste Heft erscheint im September. Die Lösungen sind bis zum 31. August abzugeben.

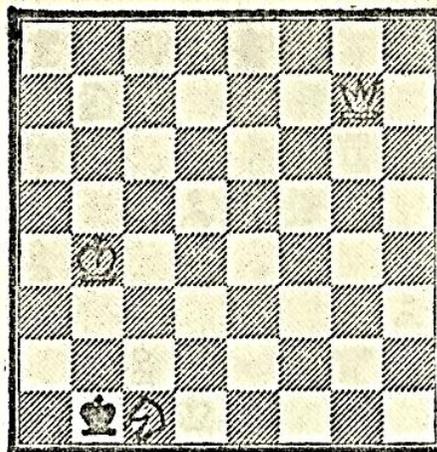
Nr. 13 bis Nr. 18. sind Probleme. Weiß setzt in der angegebenen Zugzahl matt. Bei der Aufgabe Nr. 17 hat der Löser wegen des drohenden Patts des schwarzen Königs nicht viel Auswahl. Es ist das einzige Problem mit mehr als sieben Steinen. Die anderen Probleme sind sogenannte Miniaturen. Darunter versteht man im Problemschach Aufgaben, deren Anfangsstellung nicht mehr als sieben Steine enthält. Das geringe Material macht die Stellung übersichtlich und bietet für den Betrachter mehr Anreiz, sich mit der Aufgabe auseinanderzusetzen.

Die Diagramme Nr. 19 bis Nr. 23 zeigen Stellungen aus Turnierpartien, die Mattkombinationen beherbergen. Das Matt kann jeweils erzwungen werden.

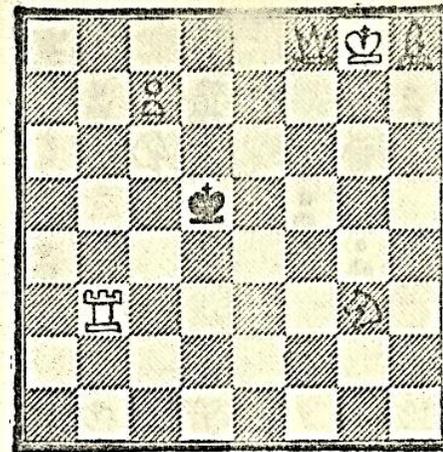
Ein typischer Fall von Schachblindheit ereignete sich in der Partie Fairhurst-Reshevsky, Hastings 1937. In der Diagrammstellung (Nr. 20) spielte Reshevsky h6, und als Weiß darauf Dh5 zog, parierte der amerikanische Meister die Drohung mit Tf8. Aber all die Zeit und auch noch drei weitere Züge lang merkte keiner der beiden Meister, daß Schwarz durch eine sehr hübsche Kombination sofort und elegant gewinnen konnte.

Wir wissen, daß in dieser oder jener Stellung eine Mattkombination verborgen ist und können uns mit Muße und Hingabe der Aufgabenforderung widmen. Der Meister in dem aufzehrenden Zweikampf hingegen, einer strategischen Idee nachhängend und oft von Zeitnot geplagt, kann schon mal die eine oder andere versteckte Wendung übersehen. Ihm sagt ja niemand: Hier ist eine Mattkombination drin.

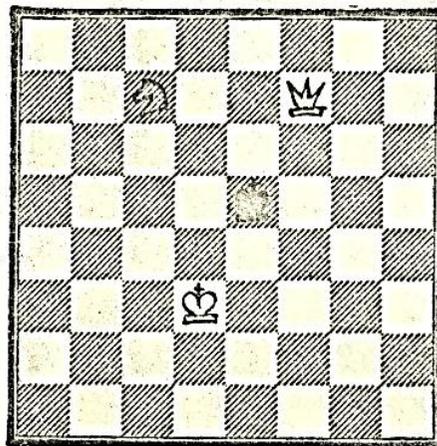
Die Endspielstudie, Nr.24, ist ein altes Rätsel.



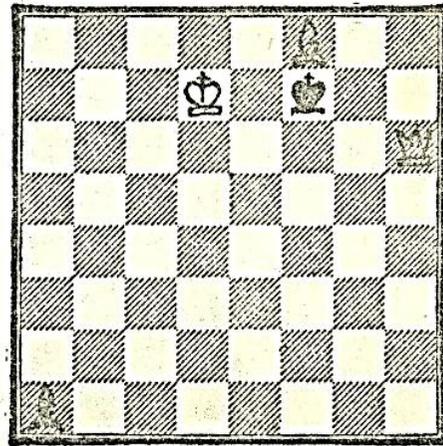
13 Matt in zwei Zügen
O. Blumenthal
Schweiz. Schachztg.
1907



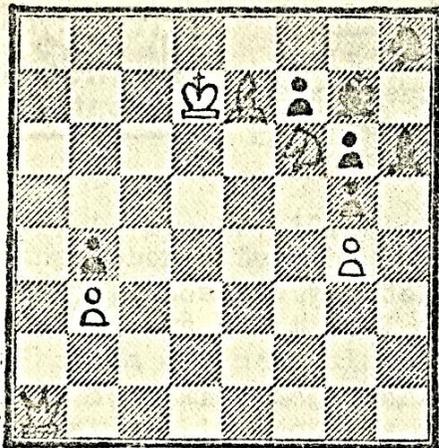
14 Matt in zwei Zügen
F. Abdurahmanović
Turnier der jugosl.
Bundesrepubliken
1958 1. Preis



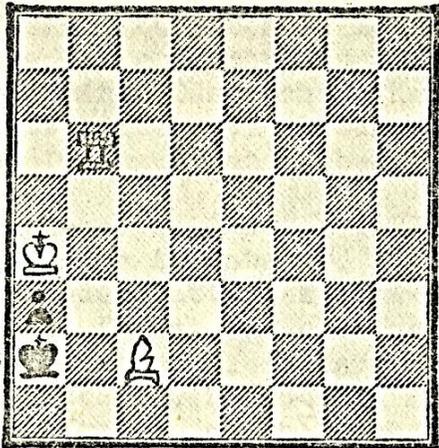
15 Matt in drei Zügen
A. Ferrantl
Illustr. Fam.-Journal
1859



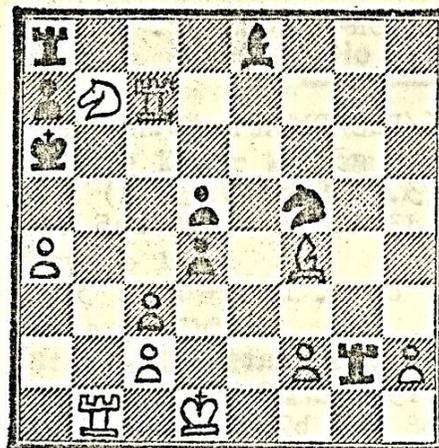
16 Matt in drei Zügen
R. Asplund
Schach Echo 1960



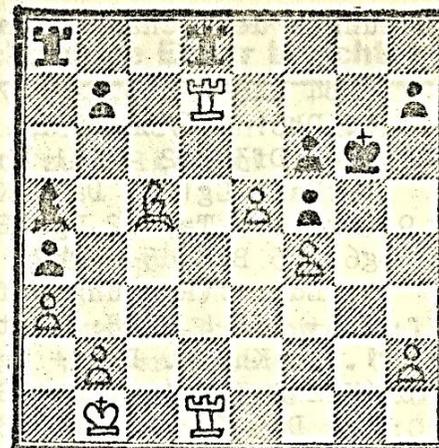
17 Matt in drei Zügen
F. Giegold
Schach Echo 1959



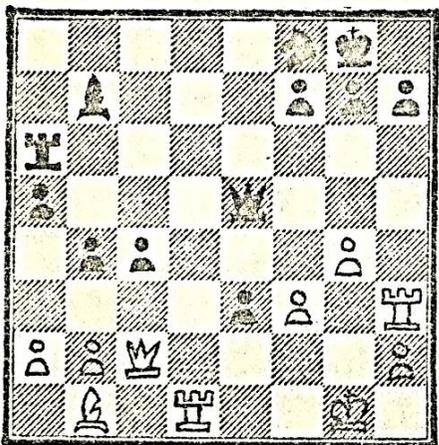
18 Matt in vier Zügen
O. Strange-Petersen
Skagbladet 1925



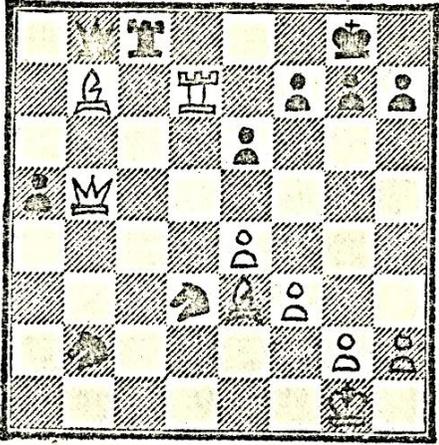
21 Weiß am Zug
Ivkov-Portisch
Bled 1961



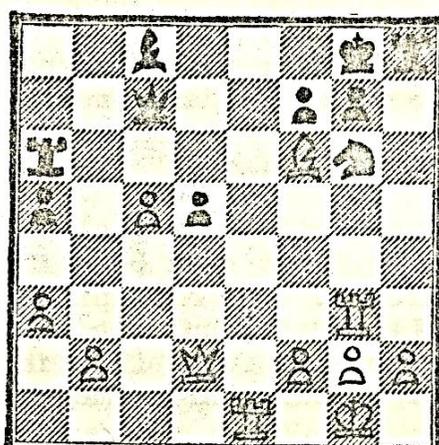
22 Weiß am Zug
Polugajewski-Szilágyi
Moskau 1960



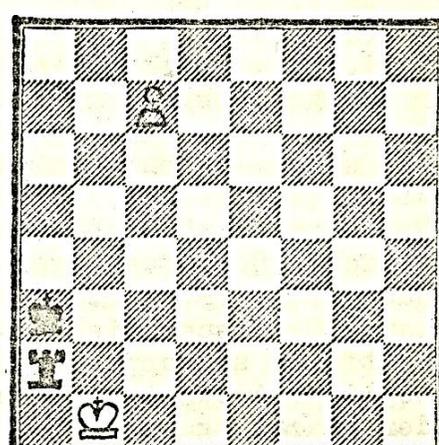
19 Weiß am Zug
Vidmar-Teichmann
Karlsbad 1907
Eventualwendung



20 Schwarz am Zug
Fairhurst-Reshevsky
Hastings 1937



23 Weiß am Zug
Stscherbakow-Baruskas
Wilna 1960



24 Schwarz am Zug remi-
siert
E. B. Cook
Zw. 1860 und 1864

Lösungen der Schachaufgaben von CAÏSSA Nr. 2

- 7 (Kb4 Dh8 - Ka6 Ba7 b7)
 1. Db8! Kb6/b6/b5 2. Dd6/Dc8/Db5: matt.
- 8 (Ke2 Df3 Bc2 - Kh1 Lh2 Bg2 g3)
 1. Da8! Lg1 2. Da1! Kh2 3. Dh8 matt.
- 9 (Kg1 De7 Ta7 c2 Lg2 Ba2 d3 d4 f2 - Kg8 Dh5 Tf8 g6 Lg5 Bc6 d5 g4 h7)
 1. Ld5:+!(Räumungsopfer) cd 2. Df8:+ Kf8: 3. Tc8+ Ld8 4. Td8: matt.
 1. .. Kh8 2. Df8:+ Tg8 3. Dg8: matt.
- 10 (Kf2 Da3 Ta1 e1 Lc1 Se4 f3 Ba2 b2 c2 g2 h2 - Kg8 Dd5 Ta8 h8 Lb6 c8 Sb8 Ba7 b7 c7 d4 f7 g7 h7)
 1. Sf6+! gf 2. Df8+! Kf8: 3. Lh6+ Kg8 4. Te8 matt.
- 11 (Kb8 Dh4 Se4 - Kg2 Dg1)
 1. Dg3+ Kf1 2. Sd2+ und gewinnt die Dame.
 1. .. Kh1 (was in der Partie geschah) 2. Dh3+!
 (2. Sf2+?? Df2: 3. Df2: und Schwarz ist patt.)
 2. .. Dh2+ 3. Sg3+! (Kreuzschach) Kg1 4. Df1 matt.
- 12 (Kc2 Te4 Bg4 - Ka1 Tb6 Ba2 g5 h6)
 1. Te1+ Tb1 2. Tc1! Tc1:+ 3. Kc1: h5 (Zugzwang)
 4. gh g4 5. h6 g3 6. h7 g2 7. h8D oder L matt.

Man sollte selbst "leichte Schachaufgaben" nie auf die flüchtige Art "lösen"!

Das "schnelle" Problem Nr.7 verleitete zweimal zu falschen Schlüsselzügen. In Nr.9 ist eben Schwarz nach 1. Ld5:+ cd 2. Df8:+ Kf8: 3. Tc8+ noch nicht matt (Dazwischenziehen des Läufers!), und die Pattfalle schnappte in Nr.11 einmal zu, weil eine mögliche Antwort von Schwarz offenbar nicht mehr der Beachtung wert war.

Wertung: Buschow, Linder, Pilgermayer 24, Schieb-ler, Thaler 22, Ihle W. 20, Neumeyer 11 Punkte.

Gesamtwertung: Buschow, Linder, Pilgermayer 48, Ihle W. 40, Thaler 36, Neumeyer 25 Punkte.

Die Schachgruppe Ebner berichtet

Bei den Vorrunden zur Meisterschaft der Schach-
 gruppe Ebner kam es bisher zu folgenden Begegnun-
 gen (Stand 30.4.1975):

Gruppe 1		Gruppe 2	
Ihle W.-Ihle E.	0:1	Merkle-Buschow	0:1
Stapf-Pilgermayer	0:1	Werner-Neumeyer	0:1
Ihle E.-Schiebler	0:1	Linder-Merkle	1:0
Ihle W.-Stapf	0:1	Polifka-Neumeyer	1:0
Stapf-Ihle E.	1:0	Buschow-Neumeyer	0:1
Schmidt-Ihle W.	0:1	Merkle-Polifka	0:1
Schiebler-Pilgermayer	0:1	Werner-Linder	0:1
Ihle E.-Pilgermayer	remis	Linder-Buschow	1:0
Schiebler-Stapf	0:1	Polifka-Werner	1:0

Eine tabellarische Gesamtübersicht wird im Sep-
 tember veröffentlicht.

Eine interessante und lehrreiche Partie aus den
 Vorrunden. Weiß opfert eine Figur und erhält
 schließlich vier Bauern dafür. Aber gerade das
 Nehmen des letzten Bauern leitet die Wende ein.

Buschow-Neumeyer (Zweispringerspiel im Nachzuge)
 1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lc4 Sf6 4. Sg5 d5 5. Lb3?
 (Tempoverlust. 5. ed natürlich.) 5. .. h6 (Sa5 ist
 stärker.) 6. Sf7:!? Kf7: 7. ed Sd5:(?) (Sa5!) 8.
 Df3+ Ke6 9. Sc3 Se7 10. 0-0 c6 11. Te1 Sg6 12. Dg4+
 (d4!) Kf7 13. De4 (Die beiden letzten Damenzüge
 haben nur die Verteidigung von Schwarzgefördert.)
 13. .. Le6 14. d4 Df6 15. de Df5 16. Df5:+ Lf5:
 17. Sd5: cd 18. Ld5:+ Le6! 19. Lb7:? Td8 20. b3?
 (Le3 mußte geschehen.) 20. .. Lc5 21. Le3 Le3: 22.
 Te3: Td2 23. c4 Thd8 24. T3e1 Sf4 25. g3?? Sh3 26.
 Kg2? Tf2:+ 27. Kh1 Td2 Weiß gibt auf. Das Matt auf
 h2 ist undeckbar.

4. Freundschaftswettkampf
Schachclub Pfaffenhofen - Schachgruppe Ebner
Pfaffenhofen, 26.4.1975, "Äußere Taverne"

Brett	SGE	Pfaffenh.	Ergebnis
1	Polifka	Walz	0 : 1
2	Linder	Mayer	0 : 1
3	Buschow	Zwerenz R.	0,5 : 0,5
4	Neumeyer	Geier-Leisch	0 : 1
5	Schiebler	Jahn	0 : 1
6	Werner	Spindler	0 : 1
7	Ihle E.	Fetzer	0 : 1
8	Ihle W.	Pollich	1 : 0
9	Thaler	Köpf	1 : 0
			2,5 : 6,5

Ohne große Erwartungen fuhren wir nach Pfaffenhofen, waren doch diesmal eine Reihe guter Spieler nicht dabei. Nachdem auch noch Stapf in allerletzter Minute abgesprungen war, sah es recht düster für uns aus. Die Revanche gelang den Pfaffenhofenern vollkommen. Es wurde an allen Brettern erbittert gekämpft. Mancher Punkt ging für uns unglücklich verloren. Doch der aufmerksame Gegner hat den Wettkampf auch in dieser Höhe verdient gewonnen. Erfreulich, daß gerade unsere Turnierneulinge die "Ehrenpunkte" erkämpften.

Auf den 3. Mai war die erste Begegnung gegen Gerstetten an acht Brettern angesetzt. Mit Ach und Krach konnten wir von unseren Leuten neun Zusagen erhalten. Es kamen sage und schreibe sieben! Die Gerstettener rückten mit zehn Mann plus Begleitpersonen an. Es entstand eine peinliche Situation. Besonders beschämend war, daß wir auf Leute warteten, die fest zugesagt hatten und nun nicht kamen. Es möge sich jeder seine Gedanken darüber machen. Schließlich steht und fällt unsere Schachgruppe mit jedem einzelnen. Sie besteht

eben nicht nur aus jenen anderen, die das schon machen werden. Gerade diejenigen, die immer wieder Wettkämpfe gefordert haben, glänzten bisher in Abwesenheit.

In der nun entstandenen prekären Lage erklärte sich der unverwundliche Daniel Papack bereit, gegen zwei Gegner simultan zu spielen. Das war genau nach seinem Geschmack.

Der 2. Vorsitzende vom SC Gerstetten überreichte uns bei der Begrüßung eine gerahmte Landschaftsaufnahme. Wir konnten mit Taschenbüchern aufwarten, die Kollege Hanglberger freundlicherweise für unsere Gäste bereitgestellt hatte. Ob Taktik oder nicht, es war eine stattliche Anzahl von den "Spezialitäten unseres Hauses" dabei, nämlich "Pornos" und "Sexer". Daran fanden vor allem die älteren Schachfreunde aus Gerstetten Gefallen.

1. Freundschaftswettkampf
Schachgruppe Ebner - Schachclub Gerstetten
Ulm, 3.5.1975, Kantine der Firma Ebner

Brett	Gerstetten	SGE	Ergebnis
1	Deininger	Papack	0 : 1
2	Jooß R.	Papack	0 : 1
3	Junginger	Polifka	0 : 1
4	Jooß H.	Neumeyer	1 : 0
5	Köpf	Schiebler	1 : 0
6	Elbert	Ihle E.	1 : 0
7	Theilacker	Ihle W.	1 : 0
8	Wagner	Thaler	0 : 1
			4 : 4

Daß der Wettkampf ausgeglichen endete, verdanken wir hauptsächlich dem Held des Tages, Daniel Papack. In bewundernswerter Manier rang er seine Gegner nieder. In der Partie gegen Deininger opfert er die Dame gegen zwei Türme. Besonders schön ist der Schluß mit dem Läufer-Matt.